

## Von der Karrierefrau zur Künstlerin

Nathalie Hartmann, 34, aus Eggenwil war leitende Angestellte. Dann merkte sie, dass sie nicht glücklich war. Und wagte den Absprung.

Andrea Lim

Nathalie Hartmann hatte es geschafft. Sieben Jahre lang hatte die ausgebildete Pflegefachfrau und studierte Gesundheitskommunikatorin auf ihren Traumjob hingearbeitet. «Ich war in einer Pharmafirma und wollte unbedingt den Job meiner Chefin als Verkaufsleiterin. Ich wollte beweisen, dass ich das kann – besonders als Frau», berichtet die 34-jährige Eggenwilerin. Dafür schrammte sie sogar zweimal haarscharf an einem Burnout vorbei. Im Winter 2024 schaffte sie es: Sie wurde befördert. «Doch da merkte ich, dass ich nicht glücklich war. Alles war ein Krampf und wurde nur schlimmer.»

Da wagte sie etwas, was sie nie erwartet hätte: Im April kündigte sie. Mit einem fröhlichen Lachen sagt sie: «Es ist absurd, ich habe für meine Beförderung nie so viele Glückwünsche bekommen wie für meine Kündigung.» Gleichzeitig machte ihr die Situation Angst – und tut das heute noch ab und zu. «Ich fürchtete, meinen Lebensstandard zu verlieren. Völlig unbegründet, weil ich trotz gutem Lohn nie nach Luxus gestrebt hatte.»

### Vor einem halben Jahr war ihr Fokus ganz anders

Seit sie den Absprung gewagt hat, klappt alles, was sie anfangt. «Es ist unglaublich, wie leicht alles ist. Das möchte ich den Leuten zeigen: Sobald man aufhört, sich von Zwängen steuern zu lassen, lebt es sich viel leichter.» Heute kann sie sagen: «Ich bin happy.» Dabei schmunzelt sie über all das, was seither passiert ist.

Als Erstes beschloss sie, ihren anderen Ausbildungen mehr Raum zu geben. Sie ist Mental Coach, Hypnose- und Klangschalentherapeutin. Als Langstreckenläuferin und Tri-



Nathalie Hartmann war Karrierefrau und merkte auf einmal, dass sie das nicht glücklich macht. Heute teilt sie ihr spannendes neues Leben mit Sennenhund Kaleo.

Bild: Alex Spichale

athletin ist sie zudem Lauftrainerin. Und Musikerin (Trompete), Schauspielerin und Autorin. Man könnte sagen, Nathalie Hartmann ist eine menschliche Wundertüte. Auch für sich selbst. «Manchmal sage ich mir: Nathi, du spinnst!»

«Hätte dieses Interview vor einem halben Jahr stattgefunden, es wäre ganz anderes im Fokus gestanden. Geschweige denn vor einem Jahr», überlegt sie laut. Ihre Arbeit als Mental Coach sowie als Therapeutin ist ihr wichtig. «Aber ich habe gemerkt, wie sehr es mich in die Kunstwelt zieht.» Schon seit über 20 Jahren schreibt die 34-

jährige Gedichte und Geschichten. Jetzt drängt diese Leidenschaft wieder nach oben. So schrieb sie auf, was sie in der Pharmawelt und in den Krankenhäusern und Psychiatrien, in denen sie gearbeitet hat, erlebt hat. Kurz: Im Herbst erscheint ihr erstes Buch, bei dem Sexismus und Patriarchat im Zentrum stehen.

### «Doch, ich bin auch eine Feministin»

Ihre Lektorin empfahl ihr, sich vertieft mit Feminismus auseinanderzusetzen, einem wichtigen Thema in ihrem Buch. Doch Hartmann fand, sie sei keine Fe-

ministin. Wieder schmunzelt sie. «Ich googelte und erkannte: Doch, ich bin auch eine Feministin. Keine laute, aber mir sind die Rechte der Frauen wichtig.»

Dann gibt es noch etwas, was zur quirligen Eggenwilerin gehört: Anorexie. «Als ich 14 Jahre alt war und die Männer erstmals auf meinen Körper reagierten, fand ich das so schlimm, dass ich eine Essstörung ausbildete», erinnert sie sich. Bei ihr sind das Magersucht sowie Ess-Brech-Sucht. Seit zehn Jahren sieht sie sich als geheilt an, und doch weiss sie, dass das Thema zu ihrer Geschichte gehört.

«Für das Buch googelte ich den Zusammenhang zwischen Patriarchat und Anorexie. Da tauchten Artikel über ein Stück am Theater Basel auf», erinnert sie sich. Das Stück heisst Jeanne Dark – und dafür suchte Regisseurin Lies Pauwels ausgerechnet Laienschauspielerinnen mit Anorexie.

### Start mit einer Sprechrolle am Theater Basel

«In den Medien kamen Experten, Betroffene und Eltern zu Wort, die fanden, das gehe doch nicht, man stelle die Krankheit auf ein Podest», so Hartmann. «Ich meldete mich beim Theater.

Nicht, um mitzuspielen, sondern, um als Betroffene zu sagen, wie gut ich die Idee finde. Das Theater ist ein geeigneter Ort, um komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge sichtbar zu machen.» Sie wurde gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, im Stück mitzuspielen. «Aus dem Bauch heraus sagte ich ja», erzählt sie. «Jetzt habe ich als Laiin tatsächlich eine Sprechrolle im Stück am Theater Basel, das noch bis Mai läuft», kann sie kaum fassen. Sie wurde dazu sogar von der «New York Times» interviewt.

All das macht ihr bewusst, in welche Richtung ihr «neues» Leben gehen soll. «Ich habe mich in Zürich für die einmonatige Regieassistentin in einem Krimidinner beworben und sie bekommen. Ausserdem war ich an der Zürcher Hochschule der Künste und fühlte mich unter all den kreativen Köpfen sofort heimisch. Ja, ich möchte mich im Bereich Schauspiel/Dramaturgie weiterbilden.» Ihr grosser Traum ist es, eigene Stücke auf die Bühne zu bringen mit Themen, die ihr am Herzen liegen. «Bei Jeanne Dark habe ich gemerkt, dass ich Dinge ins Publikum brüllen kann, bei denen ich normalerweise nicht den Mut hätte, sie auszusprechen. Ich merke, welche Kraft die Kunst hat.» Wieder sagt sie: «Ich weiss, ich spinne. Da will ich mit 34 nochmals von vorne anfangen. Andererseits bin ich erst 34, ich habe noch über 30 Jahre im Arbeitsleben vor mir.»

Eines ist ihr wichtig: «Ich weiss, wie privilegiert ich bin. Nicht alle haben die Möglichkeit, ihren sicheren Job aufzugeben und sich neu zu erfinden. Umso mehr muss ich meinem Herzen folgen.» Auf eines kann sie sich dabei immer verlassen: ihren zweijährigen Berner Sennenhund Kaleo, der sie aus treuen Augen anschaut und ihr damit ganz viel Halt gibt.

## Zurück auf Feld eins: Die Bewilligung wurde aufgehoben

Gang durch die Instanzen: Das Aargauer Verwaltungsgericht sagt Nein zum Baugesuch für die Dottiker Arealüberbauung.

Nathalie Wolgensinger

Seit bald zwei Jahren stehen entlang der Dottiker Bahnhofstrasse Bauprofile, die anzeigen, wo einst die Arealüberbauung der KMP Architektur AG aus Wettingen geplant ist. Die Profile werden demnächst abmontiert. Eine Beschwerde vor dem Verwaltungsgericht wurde gutgeheissen und hat das Projekt einmal mehr zum Stoppen gebracht.

### Beschwerde bis vor Verwaltungsgericht

Geplant ist eine Arealüberbauung mit sechs Mehrfamilienhäusern in drei Baukörpern. Insgesamt sollen 42 Wohnungen realisiert werden. Erschlossen wird die Überbauung voraussichtlich über die Hofmattstrasse oder den neuen



Der Stangenwald an der Bahnhofstrasse in Dottikon kommt weg. Das Verwaltungsgericht hiess die Beschwerde gegen die erteilte Baubewilligung gut.

Bild: Nathalie Wolgensinger

Siedlungshof. Die drei Baukörper sind jeweils dreistöckig mit einem zusätzlichen Attikageschoss geplant. Der Gemeinderat erteilte die Baubewilligung

am 4. März 2024, nachdem er das Einwendungsverfahren abgeschlossen hatte.

Gegen die Baubewilligung wurde beim Regierungsrat des

Kantons Aargau Beschwerde eingereicht. Im November 2024 wies dieser die Beschwerde vollumfänglich ab. Diesen Entscheid zog die beschwerdeführende

Partei eine weitere Instanz weiter: Sie rief das Verwaltungsgericht an.

Und dieses hiess die Beschwerde Anfang Dezember des vergangenen Jahres vollumfänglich gut. In einer rund zwanzig Seiten zählenden Begründung zeigt das Verwaltungsgericht auf, weshalb die Bewilligung abzuweisen ist.

Kurz zusammengefasst: Die Attikageschosse sind zu gross geplant, bei mehreren Häusern wurde die maximale Gebäudehöhe überschritten und bei zwei Häusern wurde der Grenzabstand zur Landwirtschaftszone um rund einen Meter unterschritten.

### Die Bauherrschaft gibt sich zurückhaltend

Was heisst das nun für das Projekt, das 18 Dreieinhalb- und 24

Viereinhalbzimmerwohnungen vorsieht? Alex Krauz, Projektentwickler der KMP Architektur AG, kann keine konkreten Aussagen dazu machen. Aus heutiger Sicht werde man das Projekt wohl weiterverfolgen, sagt er. Wann ein allfälliges neues Baugesuch in Dottikon wieder eingereicht werde, wisse er aber bis jetzt nicht.

Die Arealüberbauung an der Bahnhofstrasse ist eine der letzten grossen Baulandparzellen, welche in Dottikon noch nicht überbaut wurden. Einzelne kleinere Grundstücke im Gebiet Husmatte stehen noch leer und können überbaut werden. Ansonsten gilt auch in Dottikon die Devise, dass verdichtet gebaut werden soll. Dieser Vorgabe sind im Dorf mit aktuell 4200 Einwohnenden aber enge Grenzen gesetzt.